

Klassikscheune öffnet erstmals ihre Pforten

Leonberg Im Bauernhausmuseum soll es eine Klassik-Konzertreihe geben. Von Gabriele Metsker

Als Kulturort ist das Bauernhausmuseum in Gebersheim schon lange eine gute Adresse. Seit Jahresbeginn kümmert sich Werner Holler, im Vorstand des Fördervereins für das Haus, um das Musikprogramm in den historischen Mauern. Holler bringt viel Erfahrung in diesem Bereich mit, die den Musikinteressierten nun zu gute kommt: Am Samstag, 17. September, startet eine neue Konzertreihe mit dem Namen „Klassik-Scheune“. Holler kann sich aber auch gut vorstellen, dass manche Konzerte im großen Garten des Museums stattfinden.

Dass es jetzt eine Klassikreihe gibt, habe sich „aus der Nachfrage der Bevölkerung“ ergeben, so der Musikexperte. Interpreten sollen aber nicht große Persönlichkeiten aus dem Musikgeschäft sein. „Die Klassik-Scheune ist vielmehr als eine Art ‚Talent-schuppen‘ gedacht, in dem Musiker aus der Region ihr Können präsentieren. Auch Amateure und der musikalische Nachwuchs sollen hier ein Podium finden“, erklärt Holler.

Die Bevölkerung ist „Schuld“ an dieser Konzertreihe.

ehrentamlich betreut, die Vorteile des rustikalen Konzertsaaes. Im Inneren des Museums gibt es 100 Plätze, bei Konzerten im Freien können bis zu 300 Gäste zuhören. Platz gibt es für bis zu acht Musizierende. Die Konzerte sollen immer etwa zwei Stunden dauern. Dazwischen gibt es eine Pause, in der Erfrischungen angeboten werden.

Wenn die Künstler noch nicht so viel Repertoire haben, um einen ganzen Abend zu füllen, teilen sich mehrere ein Programm. So werden beim Auftaktkonzert am Samstag, 17. September, die After Eight Records auf ihren Blockflöten unter Leitung von Conni Gerstein-Ichimescu den ersten Programmteil bestreiten, die zweite Hälfte haben die Grooving Guitars von Jo Hauser zur Verfügung. Um die vier Konzerte soll es pro Jahr geben. Beginn ist immer um 16 Uhr, so dass auch junge Musiker auftreten können. Der Eintritt ist frei.

Konzert Die erste „Klassik-Scheune“ findet am Samstag, 17. September, um 16 Uhr im Bauernhausmuseum Gebersheim, Alte Dorfstraße 24, um 16 Uhr statt. Der Eintritt ist frei.

Ditzingen

Macher sind mit Zeltcafé zufrieden

Matthias Bauch ist rundum zufrieden mit dem Verlauf des 19. Zeltcafés, das am Wochenende in Ditzingen zu Ende gegangen ist. „Mit dem Aufbau kam das schöne Wetter“, sagt der Vorsitzende des Vereins Zeltcafé. Auch habe das Team am neuen Standort mehr Platz hinter dem Zelt gehabt. Auch die neue Veranstaltung, nämlich ein After-Work-Chillout mit einer ruhigeren Musik, sei gut angenommen worden. Der Zeltplatz lag wegen einer Baumaßnahme erstmals am anderen Glemsufer. Vermutlich werde es auch nach der Glemsrenaturierung dauerhaft bei diesem Standort bleiben, blickt Matthias Bauch in die Zukunft. Das Publikum des neuntägigen Veranstaltung ist zwischen 16 und 70 Jahre. Immer mehr Ältere kamen laut Bauch allerdings nur, um dort zu essen. *fk*

Kulturnachrichten

Sindelfingen

Orgelkonzert in Martinskirche

Stücke von Johann Sebastian Bach, Franz Liszt, aber auch von unbekannteren Komponisten wie Charles Tournemire oder Georg Muffat stehen am Samstag, 3. September, beim Orgel-Solo-Konzert in der Sindelfinger Martinskirche, Stiftstraße 4, auf dem Programm. Es spielt der Kirchenmusiker Oliver Scheffels, die Liturgie gestaltet der Pfarrer Michael Rucker. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten. *ktk*

Böblingen

Bauchtänze aus dem Orient

„Yawahira“ oder „Juwelen des Orients“ nennen sich die Frauen, die in Sindelfingen seit mehreren Jahren die Kunst des orientalischen Bauchtanzes kultivieren. Im Rahmen des Böblinger Kulturfestivals Sommer am See treten die Damen auf am Freitag, 2. September, von 19.30 Uhr an in der Alten Tüv-Halle, Mönchweg 6. *ktk*

Rätselhafte Mordserie im alten Berlin

Weil der Stadt Heinz-Joachim Simon hat einen neuen historischen Krimi geschrieben. Von Gabriele Metsker

Heinz-Joachim Simon hat schon einige Anrufe von Historikern bekommen, die nicht mit allen historischen Details einverstanden sind, die er in seinen Kriminalroman „Der Kommissar und der Reichstagsbrand“ eingearbeitet hat. Überraschend ist das nicht. Denn seit spätestens dem Jahr 1960 sind sich die Historiker uneins darüber, ob in der Nacht zum 28. Februar 1933 tatsächlich der Niederländer Marinus van der Lubbe als Einzeltäter den Reichstag angezündet hat oder nicht. Der Historiker Hans Schneider, dessen Untersuchungen zum Reichstagsbrand Simon zum Schreiben seines Buches angeregt haben, vertritt eine ganz andere Ansicht: Er führt eine ganze Anzahl Indizien für seine These ins Feld, dass die Nationalsozialisten den Brand selbst gelegt haben, um anschließend die „Notverordnung zum Schutz von Volk und Staat“ verabschieden zu können, welche bis zum Kriegsende die Grund- und Freiheitsrechte der Bürger praktisch außer Kraft setzten. Der neue Roman des ehemaligen geschäftsführenden Gesellschafter einer renommierten Stuttgarter Werbeagentur ist der letzte Band seines aus sechs Bänden bestehenden „Deutschlandzyklus“.

„Ich habe von Autoren aus Amerika viel gelernt.“

H.-J. Simon, Schriftsteller

„Mich hat die Frage beschäftigt, wie es bei einem Kulturvolk, wie es die Deutschen sind, zu Ausschwitz kommen konnte“, erklärt der historisch schon immer sehr interessierte Simon den Impuls, diesen Zyklus zu beginnen. „Im 19. Jahrhundert hat Madame de Staël die Deutschen als das friedlichste Volk Europas bezeichnet.“

Um der Antwort auf die Spur zu kommen, hat Simon vor 13 Jahren seinen ersten Roman über den deutschen Schriftsteller August Friedrich Ferdinand von Kotzebue geschrieben. Dessen Ermordung hatte damals die so genannten Karlsbader Beschlüsse zur Folge: Maßnahmen zur Überwachung und Bekämpfung liberaler und nationaler Tendenzen im nach-napoleonischen Deutschland. In Simons Geschichte geht es jedoch vor allem um die Burschenschaftler Karl Ludwig Sand und seinen Freund Joseph Singer und ihre idealistischen Vorstellungen von einem einigen Deutschland und der Freiheit des Volkes.



Seine Romane schreibt Heinz-Joachim Simon auf seiner mechanischen Schreibmaschine, einer alten Triumph Adler. Foto: factum/Granville

Sie entwickeln sich von Idealisten zu Fanatikern und werden dadurch schließlich zu Mördern. Simon geht es nicht allein um die historischen Fakten: „Ich versuche so zu schreiben, dass die Leser den Eindruck haben, dabei zu sein.“ Die nächsten Bände sind aus diesem Grund auch durch eine Familie verbunden, die an den Kriegen verdient und letztendlich zu Grunde geht. Bis zum Jahr 1945 reicht die zeitliche Spanne des erzählten Stoffes.

Dass „Der Kommissar und der Reichstagsbrand“ nun chronologisch gesehen einen Schritt zurückgeht, liegt daran, dass der in Posen geborene Heinz-Joachim Simon Schneiders Ausführungen in einem Buch aufgreifen wollte, obwohl der letzte Zyklus-Band, „Letztes Requiem in Berlin“, bereits geschrieben war. Mit der Familiengeschichte hat „Der Kommissar und der Reichstagsbrand“ außerdem nichts zu tun. Dass Hauptkommissar Jonas Reinicke

eine rätselhafte Mordserie vor dem Hintergrund des Reichstagsbrandes aufklärt und Simon damit ein heikles Kapitel deutscher Geschichte auf spannende und unterhaltsame Weise erzählt, ist für den Historiker aus Leidenschaft eine unspektakuläre Sache. „Ich bin beeinflusst von amerikanischen Autoren, die auch ernste Themen so aufgreifen, dass man sie interessant findet und gerne liest“, erklärt er und denkt dabei an Thomas Wolfe, Francis Scott Key Fitzgerald, John Steinbeck oder Ernest Hemingway. „Von denen habe ich viel gelernt.“

In den vergangenen 13 Jahren hat Simon, der seit langem in Weil der Stadt lebt, drei Fachbücher über Markenwerbung sowie zehn Romane veröffentlicht, weitere sind in Arbeit. In seinem Arbeitszimmer mit einem wunderbaren Ausblick auf die Weiler Altstadt finden sich sauber sortierte Bücherstapel zu den Themen, an denen er gerade arbeitet. An den Wänden hängen

große Papierbogen, auf denen Verläufe skizziert sind. Und inmitten all dieser Materialien thront die mechanische Schreibmaschine, eine Triumph Adler, auf der all seine Romane entstehen. Die Manuskripte bekommt dann, versehen mit handschriftlichen Anmerkungen, seine Frau Angelika, die den Text in den Computer schreibt.

Wenn das Paar nicht gerade arbeitet, reist es gern. Dass die Reiseziele stets mit den Themen in Zusammenhang stehen, an denen der Autor gerade arbeitet, ist kein Zufall. Denn auf sauber recherchierte Details und stimmige Zusammenhänge legt er großen Wert. Dass beim Lesen das Gefühl entsteht, mit dabei zu sein, entsteht eben nicht von ungefähr.

Krimi „Der Kommissar und der Reichstagsbrand“ ist erschienen im Westkreuz-Verlag mit der ISBN 978-3-939721-32-1. www.heinz-joachim-simon.de

Ein Profi unterstützt die Laiendarsteller

Renningen Die Saison des Naturtheaters ist zu Ende. In der Spielzeit sind weniger Besucher gezählt worden als im Vorjahr. Von Linda Mayer

Das Wetter hat der 58. Saison des Renninger Naturtheaters auf der Freilichtbühne einen dicken Strich durch die Rechnung gemacht: „Sie ist etwas schlecht in Gang gekommen“, sagt Dietmar Eger, der Vorsitzende des Naturtheaters. Am Anfang sei es für das Abendstück einfach zu kalt gewesen. Doch im Gesamtergebnis sei das Stück dennoch gut angekommen, lautet das Fazit von Eger.

Die beiden Regisseure Birgit Hein und Clemens Schäfer hatten bei der Auftaktpressekonferenz noch von idealen Wetterverhältnissen bei den Proben gesprochen, die von Beginn an unter freiem Himmel stattfanden. „Nach der Premiere hatten wir im Juli zu kämpfen. Es gab viele verregnete Vorstellungen“, berichtet Eger. Beim Kinderstück habe es sogar zwei Vorstellungen gegeben, die aufgrund des Regens unterbrochen werden mussten, aber später dennoch zu Ende gespielt wurden. „Trotz des Regens sind die Zuschauer geblieben. Alle haben es prima durchgezogen“, ist Eger voll des Lobes.

Die Besucherzahlen waren im Vergleich zur Saison im vergangenen Jahr deutlich niedriger: Zum Kinderstück „Peter Pan – eine fantastische Reise“ kamen 5 400 Besucher im Vergleich zu 7 000 Zuschauern im Vorjahr. „Bei besserem Wetter wären wir auf die gleiche Zahl gekommen“, ist Eger überzeugt. Auch bei Carlo Goldonis Kaffeehaus gab es einen Besucherrückgang: 2 600 Besucher sahen sich das Abendstück an. Im Jahr zuvor waren es 3 200. „Wir kommen auf eine Gesamtzahl von knapp 8 000 Besuchern im Vergleich zu 10 400 Zuschauern in der vergangenen Saison“, fasst Eger zusammen.

Der Verein werde daher in diesem Jahr keine schwarzen Zahlen schreiben, so Eger. „Aber die Kosten wurden nicht nur durch die lediglich 8 000 Zuschauer in die Höhe getrieben. Sie entstanden durch die Diebstahlserie, bei der Dach- und Fallrohre des Vereinsheims gestohlen wurden“, er-

läutert er. Die Kosten für neue Kunststoffdachrinnen beliefen sich auf 8 000 Euro. „In diesem Jahr kam vieles zusammen“, bestätigt die Pressesprecherin Waltraut Kruse. „Wir sind auf unserem Schaden sitzen geblieben“, ergänzt sie. „Es ist ärgerlich“, sagt Eger. „Wir ergreifen daher entsprechende Maßnahmen, damit dies in Zukunft nicht mehr vorkommt“, bekräftigt er.

Ein Novum in der Geschichte des Naturtheaters ist, dass die Ensemblemitglieder künftig an einem professionellem Schauspielunterricht teilnehmen können. Der zweistündige wöchentliche Kurs soll von Ende September bis Januar 2012 dauern. Als Leiterin wurde ist die gebürtige Stuttgarterin Christine Bossert gefunden. Die 37-Jährige hat in München Schauspiel stu-

diert, spielt unter anderem am kommunalen Kontakttheater in Stuttgart und ist seit zwei Jahren Lehrbeauftragte an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in der Landeshauptstadt. „Wir haben 50 Anmeldungen von Mitgliedern unseres Ensembles“, sagt Eger erfreut. „Unser Ziel ist, dass die Akteure die Grundlagen der Schauspielerei lernen. Die Regisseure können dann auf einem höheren Niveau einsteigen“, so Eger. „Bislang haben wir keine Erfahrungswerte, doch wir sind beweglich, sagt der Vorstand, der selbst als Darsteller am Naturtheater mitwirkt.“

Aktuell plant das Naturtheater für das kommende Jahr. „Wir haben viele Stücke auf dem Radar“, erklärt Eger. Doch seien viele Kriterien zu beachten. „Das Abendstück ist eindeutig schwieriger bei der Auswahl als das Kinderstück“, fasst er den Entscheidungsprozess zusammen. Doch eines ist schon jetzt klar: „Auch im nächsten Jahr sind alle Profis wieder dabei“, sagt Eger.



Carlo Goldonis Kaffeehaus hat 2600 Besucher ins Freilichttheater gelockt. Foto: factum

Kulturangebot in der Halle

Gerlingen/ Korntal-Münchingen Das Theaterprogramm für die Saison 2011/2012 ist geplant.

Theater im Abonnement: das funktioniert in Gerlingen wie in Korntal-Münchingen in der Stadthalle. In beiden Städten ist das Programm für die kommende Saison 2011/2012 zusammengestellt, der Abo-Verkauf läuft.

Gerlingen In der Stadt am Fuße der Solitude startet die Saison am 11. Oktober mit der Komödie „Allein in der Sauna“ von Frank Pinkus. Es spielen die Akteure der Komödie Höckmann. Der Schauspieler Jochen Busse kommt im Januar in die Stadthalle. Er spielt in der Komödie „November“ am 27. Februar hingegen geht es musikalisch zur Sache. Dann sollen die Hits der 1980er Jahre wieder aufleben. Das Theater Nordtour will die Besucher mit dem Stück „Familie Malentes 99 Luftballons“ in die Zeit von Nena, Falco und Modern Talking locken. Nachdem im März die Württembergische Landesbühne zu Gast ist, wird die Saison mit dem Schauspiel „Oskar und die Dame in Rosa“ beendet.

Korntal-Münchingen Die Saison beginnt am 7. Oktober mit der Komödie „Der Gast“ von David Pharo. Silvia Seidel spielt im November in dem Stück „Zusammen ist man weniger allein“. Im Dezember ist laut Veranstalter ein „frech-fröhliches Weihnachtsspielprogramm“ zu sehen. Es trägt den Titel „Wer nimmt Oma?“. Ellen Schwiars gastiert mit der Komödie „Altweiberfrühling“ im März 2012 in Korntal. Das Schauspiel „Der Name der Rose“ beendet das Abo-programm im April. Karten gibt es auch für freie Veranstaltungen im Herbst 2011. Gerhard Polt und die Biermösl Blons machen am 22. Oktober Halt in die Stadt. Knapp einen Monat später, 18. November, gastiert Piet Klocke in Korntal. *fk*

Wissenswertes Informationen gibt es jeweils telefonisch unter 0 71 56/20 52 46 in Gerlingen oder 07 11/83 95 07 59 in Korntal.